

Suter, Alois

Gerhard de Haan/Tobias Rülcker (Hrsg.): Hermeneutik und Geisteswissenschaftliche Pädagogik. Ein Studienbuch. (Berliner Beiträge zur Pädagogik, Bd. 3.) Frankfurt a.M./Bern: Lang 2002. 480 S. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 49 (2003) 6, S. 908-910

urn:nbn:de:0111-opus-40367

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Essay

Roland Reichenbach
Pädagogischer Kitsch 775

Thementeil: Bildung, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt bei Jugendlichen

Werner Helsper
Bildung, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt bei Jugendlichen.
Einleitung in den Thementeil 790

Heinz-Hermann Krüger/Sylke Fritzsche/Nicolle Pfaff/Sabine Sandring
Rechte politische Orientierungen bei Schülern im Rahmen schulischer
Anerkennungsbeziehungen. Erste Ergebnisse einer Studie zu Jugendlichen
in Ost- und Westdeutschland 797

Detlef Oesterreich
Offenes Diskussionsklima im Unterricht und politische Bildung
von Jugendlichen 817

Thomas Wetzstein/Patricia Erbdinger/Judith Hilgers/Roland Eckert
Selbstbildung und Gewalt in jugendlichen Cliques 837

Allgemeiner Teil

Achim Leschinsky
Das pädagogische „Schisma“. Wege zu einer Erklärung 855

Walter Hornstein
Was macht die Politik mit der Jugend? Über die nicht einlösbaren
Versprechungen, mit denen die Politik die Jugend zu gewinnen sucht 870

Diskussion

Werner Thole/Michael Galuske

Sozialpädagogik – „Jahrhundertprojekt“ oder „Entsorgungsfall“? 885

Besprechungen

Thomas Fuhr

Micha Brumlik: Bildung und Glück. Versuch einer Theorie der Tugenden 903

Egbert Witte

Christian Rittelmeyer: Pädagogische Anthropologie des Leibes. Biologische Voraussetzungen der Erziehung und Bildung
Günther Holzapfel: Leib, Einbildungskraft, Bildung. Nordwestpassagen zwischen Leib, Emotion und Kognition in der Pädagogik 905

Alois Suter

Gerhard de Haan/Tobias Rülcker (Hrsg.): Hermeneutik und Geisteswissenschaftliche Pädagogik. Ein Studienbuch 908

Burkhard Müller

Peter Dudek: Fetisch Jugend. Walter Benjamin und Siegfried Bernfeld – Jugendprotest am Vorabend des Ersten Weltkrieges 910

Wolfgang Schröer

Sabine Andresen/Daniel Tröhler (Hrsg.): Gesellschaftlicher Wandel und Pädagogik. Studien zur historischen Sozialpädagogik 913

Ludwig Liegle

Jürgen Reyer: Kleine Geschichte der Sozialpädagogik. Individuum und Gemeinschaft in der Pädagogik der Moderne 916

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 920

Content

Essay

<i>Roland Reichenbach</i> Pedagogical Kitsch	775
---	-----

Topic: Education, Xenophobia, and Violence Among Adolescents

<i>Werner Helsper</i> Education, Xenophobia, and Violence Among Adolescents. An introduction	790
---	-----

<i>Heinz-Hermann Krüger/Sylke Fritzsche/Nicolle Pfaff/Sabine Sandring</i> Right-Wing Political Orientation Among Students Within the Framework of School-Related Relationships of Mutual Recognition. First results of a study on adolescents in East and West Germany	797
---	-----

<i>Detlef Oesterreich</i> A Classroom Climate Allowing for Free Discussions and the Political Education of Adolescents	817
--	-----

<i>Thomas Wetzstein/Patricia Erbdinger/Judith Hilgers/Roland Eckert</i> Self-Education and Violence in Adolescent Cliques	837
--	-----

Articles

<i>Achim Leschinsky</i> The Pedagogical “Schism” – Ways towards a clarification	855
--	-----

<i>Walter Hornstein</i> What Is Politics Doing With Adolescents? On the unkeepable promises by which politics is trying to win over the young	870
---	-----

Discussion

<i>Werner Thole/Michael Galuske</i> Social Education – “Contentary project” or a “case to be disposed of”?	885
---	-----

Book Reviews	903
--------------------	-----

New Books	920
-----------------	-----

Seitenumbrüche vermeiden können. Zudem stört, dass Holzapfel zentrale Theoretiker wie Kant oder Merleau-Ponty lediglich aus Sekundärliteraturen kennt und benennt.

Eine inhaltliche Kritik hat sich aus Raumgründen zu beschränken: Rittelmeyers undistanzierter Anschluss an Steiners Anthroposophie lässt ihn blind werden gegenüber möglichen Gefahren, die hierin liegen und die seine humanistischen Anliegen, prekäre zivilisatorische Gegenwartstendenzen abzubiegen, möglicherweise konterkarieren: Die Steinersche Anthroposophie birgt tendenziell die Gefahr, *Stigmatisierungen* der Zöglinge zu betreiben; dies gilt nicht nur in ihrer Phaseneinteilung in Siebenjahresrhythmen (an die Rittelmeyer explizit anschließt; S. 21); dies gilt verschärft auch für ihre Charakterologie, die das individuell Besondere ignoriert oder gar destruiert.

Ein schwerer wiegender Einwand trifft die Arbeit Holzapfels: Der in dieser Gestalt vorge-tragenen Bildungstheorie des Leibes eignet die latente Gefahr eines *totalisierenden Zugriffs* und Durchgriffs auf den Edukanden. Wenn in Erziehungs- und (Erwachsenen-)bildungsprozessen zwingend „existentielle Gefühle“ wie „Sehnsüchte nach Freiheit, Glück, Liebe und sinnvollem und erfülltem Leben und als Pendants dazu die Ängste vor Versagen, Ausschluß aus der Gemeinschaft, Lieblosigkeit, Krankheit, Sinnlosigkeit des Lebens, Verlassensein, Ohnmacht und Tod“ (S. 53) Gegenstand nicht nur der theoretischen Reflexion sein sollen, sondern sinnlich und leiblich gefühlt und erlebt werden sollen, wenn Pädagogik darüber hinaus auch noch angesichts erfolgter Säkularisierungsprozesse eine „neue Bedeutung einer religiösen und spirituellen Dimension des Bildungsbegriffes“ (S. 197) einzuarbeiten und zu vermitteln hat, dann ist eben jene Dialektik von Distanz und Nähe (von der Holzapfel doch selber redet; S. 263) stillgestellt zugunsten einer totalisierenden Annäherung, die dem Zögling keinen (Gefühls-)Raum außerhalb des pädagogischen Zugriffs mehr erlaubt: Die ‚Humanistische Pädagogik‘ droht, sich gegen das Humanum zu richten.

Dr. Egbert Witte
Universität Bochum, Institut für Pädagogik,
Universitätsstr. 150, 44780 Bochum

Gerhard de Haan/Tobias Rülcker (Hrsg.): *Hermeneutik und Geisteswissenschaftliche Pädagogik*. Ein Studienbuch. (Berliner Beiträge zur Pädagogik, Bd. 3.) Frankfurt a.M./Bern: Lang 2002. 480 S., EUR 24,80.

Die Geisteswissenschaftliche Pädagogik erfreut sich seit einigen Jahren eines wachsenden historiographischen Interesses, insbesondere was ihr Verhältnis zum Nationalsozialismus anbelangt (vgl. die Sammelrezension von H.-E. Tenorth in dieser Zeitschrift 5/2003). Diese Untersuchungen zeigen u.a. auch, wie heterogen bei genauem Hinsehen die Ansätze sind, die unter dem pauschalisierenden Etikett ‚Geisteswissenschaftliche Pädagogik‘ zusammengefasst werden. Ein Studienbuch, das in diese Positionen einführen will, so die Erwartung, hat in seiner darstellenden Rekonstruktion dieser Komplexität des Phänomens Rechnung zu tragen.

Das vorliegende Buch richtet sich an Lehrende und Lernende der Erziehungswissenschaft, für die es zunehmend schwieriger werde, angesichts der „Vielzahl von Theorien und Theorietraditionen“ sich die wichtigsten Quellentexte zu besorgen und durchzuarbeiten (S. 9). Obwohl es seit den 1970er-Jahren sehr still um die Geisteswissenschaftliche Pädagogik geworden sei, habe sich diese „tief in die Fundamente der modernen Pädagogik eingelassen“ und wirke prägend bis heute nach (S. 10). Die Hermeneutik als „ihre grundlegende Erkenntnis- und Methodentheorie“ sei „eine der attraktivsten Methoden“ geblieben und „für das Verständnis der Erziehungswissenschaft von fundamentaler Bedeutung“ (S. 10f.). Obwohl der Titel des Buchs die Erwartung nahelegt, es gehe der systematischen Frage nach, wie die Hermeneutik in der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik ausgestaltet wird, zeigt ein Blick in die Inhaltsübersicht, dass die beiden Titelthemen (fast) unverbunden nebeneinander her laufen.

In einer Hinführung durch die Herausgeber werden die beiden im Titel genannten Themen kurz vorgestellt (S. 13–33): Hermeneutik werde in einem vierfachen Sinn verwendet; sei sie ursprünglich „Kunst der Übersetzung, des Erklärens und Auslegens“ von Botschaften gewesen, so habe sie sich in der

Neuzeit zu einer „Theorie der Interpretation“ entwickelt, die Regeln und Methoden der Auslegung formuliere (S. 16f.). Philosophische Hermeneutik kläre die „Bedingungen der Möglichkeit der Interpretation“, und hermeneutische Philosophie (Martin Heidegger) ziele auf das Sich-selbst-Verstehen des Menschen aus seiner Geschichte (S. 21). – Die Geisteswissenschaftliche Pädagogik wird mit Hilfe von fünf Merkmalen als einheitliche Konzeption eingeführt: Theorie-Praxis-Verhältnis, Postulat relativer Autonomie, Geschichtlichkeit von Theorie und Praxis, pädagogischer Bezug und verstehendes Erschließen der Erziehungswirklichkeit (S. 25ff.). Hinweise zur Auswahl der Autoren und Texte beschließen die Einleitung, wobei die Herausgeber dem Buch den pragmatischen Rahmen einer Lehrveranstaltung über ein Semester zugrunde legen (S. 33).

Der eigentliche Studienteil des Buchs gliedert sich in fünf Kapitel, mit einem Einschub zwischen Kapitel zwei und vier: Es sind dies „Die Hermeneutischen Grundlagen“, vertreten durch drei Textauszüge von Dilthey (S. 37–93), gefolgt von „Die Geisteswissenschaftliche Pädagogik“ mit Texten von Th. Litt, H. Nohl, E. Weniger, E. Spranger und W. Flitner (S. 95–231). Als vierter und fünfter Teil schließt sich je ein Kapitel „Weiterentwicklung und Kritik“ für die Hermeneutik mit H.-G. Gadamer und J. Habermas (S. 261–315) und für die Geisteswissenschaftliche Pädagogik mit J. Henningsen, D. Baacke, M. Parmentier, K. Mollenhauer, D. Benner und W. Brezinka an (S. 317–476). Eingeschoben wird ein drittes Kapitel, welches „Das Verhältnis der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik zum Nationalsozialismus 1933“ anhand je eines Aufsatzes von W. Flitner und E. Spranger aus dem Jahre 1933 thematisiert.

Die in den fünf Kapiteln abgedruckten Originaltexte sind geordnet nach Autoren. Jeder Autor wird einleitend zu den von ihm ausgewählten Texten auf ein bis zwei Seiten vorgestellt (Leben, Werk, ausgewählte Schriften). Im Anschluss an die Originaltexte kommentieren die beiden Herausgeber diese Texte auf mehreren Seiten, geben Hinweise auf Kontexte und stellen dem Leser/der Leserin Fragen, die auch über die Texte hinausführen können, et-

wa wenn bei Sprangers Artikel zum Jahr 1933 gefragt wird, ob dieser bei seiner Aussage, in den Revolutionen steige auch Trübes mit empor, „an die Menschen in den von der SA in Berlin eingerichteten wilden KZs gedacht“ habe (S. 238).

Die Gliederung nach Autoren wird der Komplexität der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik kaum gerecht. Das Buch erinnert in seiner Anlage der Darstellung einer Galerie der geisteswissenschaftlichen Klassiker, wie wir sie von A. Reble für die Geschichte der Pädagogik kennen. Die kanonartigen Originaltexte gleichen Inseln ohne diskurskontextuelle Einbettung. Die Vermutung liegt nahe, dass sich in dieser Anlage die einzelnen Seminarsitzungen eines Semesters spiegeln. Das Studienbuch unterstellt zudem, was U. Herrmann schon 1983 in der *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft* in Abrede stellte: „Zunächst muß festgehalten werden, daß es ‚die‘ Geisteswissenschaftliche Pädagogik nicht gegeben hat.“ (S. 28; vgl. auch J. Oelkers/B. Adl-Amini [Hrsg.]: *Pädagogik, Bildung und Wissenschaft*. Zur Grundlegung der geisteswissenschaftlichen Pädagogik. Bern/Stuttgart 1982, S. 23) Zwar kommt auch Herrmann nicht umhin, von Geisteswissenschaftlicher Pädagogik zu sprechen und ihren Vertretern gemeinsame Merkmale zuzusprechen, aber er weist auch ausdrücklich auf deutliche Differenzen hin, z. B. beim ‚pädagogischen Bezug‘ und beim Stellenwert der Empirie (Herrmann 1983, S. 31). Hier wäre von einem Studienbuch zu erwarten, dass es auf diese sehr heterogenen Positionen innerhalb derselben Strömung – oder wie I. Dahmer/W. Klafki es 1968 noch nannten: dieser „Epoche“ – deutlicher aufmerksam macht und auf unterschiedliche Rezeptionen hinweist. (Bezeichnenderweise wird im vorliegenden Buch auf Herrmann nur im Dilthey-Kapitel verwiesen, nicht aber in der Sekundärliteratur zur Geisteswissenschaftlichen Pädagogik; vgl. S. 479f.).

Was die Auswahl der Texte und Autoren betrifft, sind die Herausgeber sich bewusst, dass diesbezüglich Lücken angemahnt oder Monita vorgebracht werden können (S. 32f.). Für den Bereich Hermeneutik erstaunt es, dass keine Texte der Gattung „Theorie der Interpretation“ ins Buch Aufnahme gefunden haben, wo doch die abgedruckten Originaltexte

von den Herausgebern selbst interpretiert werden (aber nach welchen Regeln?). Neuere Publikationen dieser Art lägen durchaus vor mit R. Hitzler/A. Honer: *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik*, Opladen 1997; Ch. Rittelmeyer/M. Parmentier: *Einführung in die pädagogische Hermeneutik*, Darmstadt 2001. Die ausgewählten kritischen Stimmen zur Geisteswissenschaftlichen Pädagogik (Benner, Mollenhauer, Brezinka) sind nicht wie Nohl, Flitner und Weniger Vertreter einer im Grunde gleichen Position, sondern repräsentieren divergierende (praxeologische, kritisch-emanzipatorische und kritisch-rationale) wissenschaftstheoretische Positionen, die sich lediglich in der Ablehnung der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik treffen. Das Darstellungsprinzip verleitet jedoch zur Annahme, hier seien einzelne Personen mit kritischen Stimmen zur Geisteswissenschaftlichen Pädagogik herorgetreten.

Wenig überzeugend, weil nur postuliert, aber nicht ausgewiesen, fällt die Legitimation für eine Beschäftigung mit Texten der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik aus. Wenn Studierende lesen, diese Theorietradition sei „tief in die Fundamente der modernen Pädagogik eingelassen“ (S. 10), so ist zu erwarten, dass sie hier Nachweise einfordern. Nur am Rande sei vermerkt, dass „moderne Pädagogik“ im Buch immer als *deutsche* Pädagogik verstanden wird. – Die Kapitel zur Hermeneutik, ohnehin umfangsmäßig deutlich geringer ausfallend, hätten es verdient, ausführlicher (etwa mit Texten zur ‚objektiven Hermeneutik‘ und zur Diskursanalyse) vorgestellt zu werden. Vielleicht fände dann auch eine der Nohl-Schülerinnen (z.B. E. Siegel oder E. Blochmann) Aufnahme in das Studienbuch Geisteswissenschaftliche Pädagogik.

Zu begrüßen ist – besonders nach den Forschungen der letzten Jahre –, dass auch Originaltexte zum Thema Nationalsozialismus aufgenommen wurden. Allerdings wird nur auf das Jahr des Übergangs 1933 rekurriert, nicht aber auf die daran anschließenden Schriften von Geisteswissenschaftlichen Pädagogen aus der Zeit des NS-Regimes, Veröffentlichungen, die Nähe oder Distanz zur NS-Pädagogik deutlicher sichtbar werden lassen. Überdies ist nicht einsichtig, warum die He-

rausgeber daraus ein eigenes Kapitel machen, denn es sprengt die Systematik des Buchs, zumal Flitner und Spranger bereits im 2. Kapitel mit Originaltexten zu Wort kommen. Für eine Neuauflage müsste zudem die Hinführung zu Nohl und seiner Schule in Sachen Nationalsozialismus deutlich überarbeitet werden, sofern man die Untersuchung von W. Klafki/J. Brockmann (*Geisteswissenschaftliche Pädagogik und Nationalsozialismus*, Weinheim/Basel 2002) zur Kenntnis nimmt. Klafki und Brockmann zeigen auch, wie aufwändig, aber auch lohnend eine Rekonstruktion der deutschen akademischen Pädagogik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts jenseits der tradierten Muster ist. Das vorliegende Studienbuch ist nicht das Ergebnis eines Forschungsprojekts und soll nicht mit einem solchen verglichen werden, aber es folgt in seiner Anlage einem tradierten Typus, der mit den Ergebnissen neuerer Forschung kaum mehr zu vereinbaren ist.

Dr. Alois Suter
Universität Zürich, Pädagogisches Institut,
Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich

Peter Dudek: *Fetisch Jugend*. Walter Benjamin und Siegfried Bernfeld – Jugendprotest am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2002. 268 S., EUR 22,-.

Dies ist ein für Erziehungswissenschaftler und Jugendforscher höchst lesenswertes Buch, dessen Titel („Fetisch Jugend“) allerdings – leider – missverständlich ist. Es handelt von der so genannten Jugendkultur- und „Freistudentischen“ Bewegung am Vorabend des Ersten Weltkrieges; vor allem geht es um die drei wichtigsten Protagonisten dieser Bewegung: den jungen Walter Benjamin und den jungen Siegfried Bernfeld – beide waren zum Beginn des Ersten Weltkrieges 22 Jahre alt – sowie Gustav Wyneken, den leidenschaftlichen Pädagogen, Ideengeber und Mentor jener Bewegung. Dessen Impulse verbanden Benjamin und Bernfeld zu gemeinsamen Projekten, ehe sie sich auf unterschiedliche Weise von ihm und voneinander entfernten. Diese Jugendkulturbewegung ist, wie Dudek schreibt, nur „ein kleines Segment in der Geschichte der bürger-